

Pastoralkonzept 2025 der Pfarre Graz – Hl. Johannes Bosco



Statue des Hl. Johannes Bosco im Pfarrhof
der Pfarre Graz-Hl. Johannes Bosco

Inhaltsverzeichnis

Präambel	3
1 Jugendarbeit	5
1.1 Präambel	5
1.2 Konzeptvorschlag	5
1.3 Ziel der Jugendpastoral	6
1.4 Ist-Zustand	6
1.5 Eltern-Kind-Treff	6
1.6 Pfarrkindergarten	6
1.7 Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen	7
1.8 Mittel und Wege zu einer effizienten Jugendpastoral	7
1.9 Budgetierung	8
2 Soziales (Caritas)	9
2.1 Präambel	9
2.2 Finanzielle und materielle Notsituationen	9
2.3 Pfarrcaritas:	10
2.4 Soforthilfe:	10
2.5 Soziale Notsituationen	11
2.6 Soziale Jugendarbeit	11
2.7 Spirituelle Notsituationen	12
3 MitarbeiterInnen(gewinnung)	13
3.1 Präambel	13
3.2 Wie können wir Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gewinnen?	13
3.3 Unser Blick auf die Menschen, besonders auf die Kinder und Jugendlichen	15
4 Öffentlichkeitsarbeit – Offenes Haus	16
4.1 Präambel	16
4.2 Verlautbarung bei den Gottesdiensten	16
4.3 Schaukästen bzw. Videowall	16
4.4 Laufschrift	17
4.5 Flyer und Handzettel	17
4.6 Plakatwand, bzw. Lärmschutzwand	18
4.7 Pfarrblatt	19
4.8 Website	19
4.9 Persönliche Kontakte	20
4.10 Aktionen (Nikolausaktion, DKA)	20
4.11 Social Media	20
4.12 Reichweiten der unterschiedlichen Medienkanäle	21
4.13 Offenes Haus	21
Abschluss	22



Präambel

Die Pfarre Graz-Hl. Johannes Bosco liegt am Rand des Grazer Kernstadtgebietes im Süden an der Ausfallsstraße Kärntner Straße. In mehrfacher Hinsicht ist die Pfarre sicher als „Schwerpunktpfarre“ zu sehen. Folgende Situation ergibt sich:

- Die Stammbevölkerung, die teilweise noch bis in die Zeit der Pfarrgründung 1935 zurück reicht und die einen intensiven Pfarrbezug hat, wird immer weniger.
- Personen, die in die im bisherigen Pfarrgebiet entstandenen neuen Siedlungen zugezogen sind, haben großteils wenig Kirchen- und Pfarrbezug.
- Im bestehenden Jugendzentrum wird vor allem in der offenen Jugend gearbeitet. Durch den hohen Ausländeranteil der Jugendlichen sind die Schwerpunkte sicher Integration, Bildung und „Heimat“.
- Die derzeit in der Pfarre liegende öffentliche Volksschule Neu-Hart hat immer weniger katholische Kinder, da die Durchmischung unterschiedlicher Nationen sehr stark ist.
- Auch der Pfarrkindergarten steht vor der Situation, einen Anteil an Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache und mit anderem religiösen und kulturellen Hintergrund zu betreuen.
- Durch das Hinzukommen der Reininghausgründe und das Entstehen eines neuen Stadtteiles besteht die Herausforderung, die in großer Anzahl neu hinzuziehenden Personen so weit als möglich in das Pfarrleben zu integrieren und die Angebote der Pfarre transparent zu machen. So werden für Menschen in der Pluralität ihrer Lebenswelten Anknüpfungspunkte zum pfarrlichen Leben ermöglicht. Wichtig dabei ist auch zu überdenken, was es heißt, christlich-katholische Identität in Beziehung zu anderen Religionen und Kulturen (speziell auch zu nicht-religiösen Lebensentwürfen) zu leben und deren Bedeutung zu definieren.

Das im Bereich der Reininghausgründe angedachte Projekt eines Zentrums der Weltreligionen ist im Interesse der ganzen Katholischen Stadtkirche und kann daher nur gemeinsam mit dieser geplant und umgesetzt werden. Dies gilt sowohl für die inhaltliche Betreuung als auch für die finanziellen Aspekte, die keineswegs von der Pfarre getragen werden können.

Schon im Jahr 2008 hat der Pfarrgemeinderat ein Leitbild verabschiedet, das vom derzeit amtierenden Pfarrgemeinderat überarbeitet wurde, und quasi als Prämisse und Einleitung für das Pastoralkonzept unserer Pfarre als eine missionarische und auf die Menschen



zugehende Pfarre, welche als Einrichtung mit Menschen für Menschen da sein will, stehen soll:

Wir sind offen für alle, unabhängig von Herkunft, Religion,

Die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien nach christlichen Werten, die wir versuchen vorzuleben, ist uns aber ein besonderes Anliegen. Dabei sollen uns die Pädagogik und die Spiritualität Don Boscos eine Hilfe sein.

Wir nehmen uns Zeit für die Anliegen, Wünsche und Sorgen der Menschen in unserer Pfarre und bemühen uns, mit möglichst vielen Pfarrmitgliedern aktiv Kontakt aufzunehmen.

Als wichtig sehen wir die Hinführung von Jugendlichen zur Übernahme von Verantwortung; weiters die Gewinnung und (spirituelle) Begleitung von MitarbeiterInnen, sowie die Sorge um Vereinsamte.

Wir sehen unseren Auftrag auch in der Unterstützung der Salesianer in ihrem Wirken für unsere Pfarre.

Wir pflegen eine offene Kommunikation sowohl nach innen als auch nach außen und fördern damit das bessere Miteinander in unserer Pfarre.

Das Einbringen religiöser Elemente in die einzelnen Gruppen und Vereine ist für uns besonders wichtig.

An die inhaltliche Basis dieses Leitbildes, das sich übrigens in vielen Bereichen mit dem Generalleitbild der Salesianer überschneidet, schließt das Pastorkonzept 2025 in den Bereichen

- 1. Jugendarbeit***
- 2. Soziales***
- 3. Mitarbeiter(gewinnung)***
- 4. Öffentlichkeitsarbeit und offenes Haus***

an. Das Leitbild muss bei der Betrachtung der einzelnen Bereiche immer im Auge behalten werden. Alle Zukunftsplanungen, so auch diese Konzeptentwicklung, stehen auf der Basis der christlichen Wertorientierung und des pastoralen Auftrages der Weitergabe und des beispielhaften Vorlebens von christlichen Glaubensinhalten. So wird erreicht, dass Kirche in unserer Pfarre lebendig bleibt und wesentlich zu einem guten Gelingen des gesellschaftlichen Lebens und der gesellschaftlichen Entwicklung beiträgt.



1 Jugendarbeit

1.1 Präambel

Die Pfarre Graz - Don Bosco-Pfarre hat eine 80jährige Tradition hinsichtlich Jugendpastoral. Diese hat sich im Laufe der Jahrzehnte von einer anfangs rein religiös orientierten zu einer immer mehr offenen Jugendarbeit entwickelt. Aus organisatorischen wie aus personellen und finanziellen Gründen wurde im Jahr 2002 vom damaligen Leiter des Jugendzentrums, Pater Helmut Rodosek, für die offene Jugendarbeit der Verein „Jugendwerk Don Bosco“ gegründet und die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit wie bisher der Pfarre anvertraut.

Aus der praktischen Erfahrung im Umgang mit diesen beiden Gruppierungen zeigt sich, dass aus organisatorischen und religiösen Gründen die beiden Einrichtungen teilweise getrennt zu führen sind: eigene Räumlichkeiten, aber gemeinsame Freizeiteinrichtungen, z. B. der Sportplatz. Gegebenenfalls ist es notwendig, diesbezüglich auch bauliche Maßnahmen vorzusehen.

1.2 Konzeptvorschlag

Bei der Klausurtagung 2015 des PGR der Pfarre Graz-Don Bosco hat sich Pater Friedrich Frühwirth bereit erklärt, zusammen mit einem Team von Erwachsenen und Jugendlichen aus unserer Pfarre Vorschläge für eine praktikable und zielführende Jugendpastoral zusammen zu tragen und daraus diesen Teil des Konzepts zu erarbeiten. Dabei wurden folgende Fragen erörtert:

- 1. Welche sind die hauptsächlichsten Bedürfnisse der Jugendlichen in unserem Pfarrbereich?*
- 2. Was erwarten sich Jugendliche von einer Pfarrjugendarbeit?*
- 3. Welches Personal ist dazu notwendig?*
- 4. Welche Räume erfordert Pfarrjugendarbeit?*
- 5. Welche Einrichtungen sind erforderlich?*
- 6. Was ist unbedingt notwendig?*
- 7. Was ist wünschenswert?*
- 8. Was fehlt zurzeit bezüglich einer wirksamen Jugendarbeit in unserer Pfarre?*
- 9. Was ich sonst noch zu diesem Thema sagen möchte:*

Daraus wurde das folgende Konzept erstellt:

- A) Ziel der Jugendpastoral in unserer Pfarre
- B) Ist-Zustand



- C) Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen
- D) Mittel und Wege zu einer effizienten Jugendpastoral
- E) Budgetierung

1.3 Ziel der Jugendpastoral

Ziel der Jugendpastoral ist, Kinder und Jugendliche auf dem Lebensweg ihrer körperlichen, geistigen und religiösen Entwicklung im Sinne Don Boscos zu begleiten, zu fördern und zu führen.

1.4 Ist-Zustand

Zurzeit geschieht Jugendpastoral hauptsächlich im Gebäude und auf den Sportplätzen unseres Jugendzentrums. Die offene Jugendarbeit geschieht im Jugendzentrum Don Bosco durch einen Trägerverein, der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit Räumen, Spiel- und Sportplätzen unter der Leitung von qualifizierten Angestellten bietet. Desweiteren erfolgt eine Begleitung und Förderung der Jugendlichen durch die Vertrauenspersonen des Vereins und ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Außerdem gibt es das Lerncafé und die Lernbar zur Lernhilfe für Kinder und Jugendliche (derzeit betreut durch die Caritas), ein Musikausbildungszentrum und Räumlichkeiten für Pfadfinder.

Die pfarrliche Kinder- und Jugendarbeit besteht aus Eltern-Kind-Treff, Kindergarten, Erstkommunionsvorbereitung, MinistrantInnenstunden, Firmvorbereitung, einer Jugendlegio, dem Jugendblasorchester (auf Vereinsbasis) sowie einem jährlichen Ferienlager.

1.5 Eltern-Kind-Treff

Wichtig sind die Gestaltung und die Förderung eines Eltern-Kind-Treffs als Möglichkeit, für Familien mit Kleinstkindern (0 bis 3 Jahre) einen Pfarrbezug aufzubauen. Diese Familien sollen durch pfarrlichen Kontakt auch verstärkt in den Pfarrkindergarten und die Pfarrgemeinschaft integriert werden.

1.6 Pfarrkindergarten

Als Basis der Kinder- und Jugendarbeit ist mit Sicherheit der Pfarrkindergarten zu sehen, der derzeit mit zwei Vormittagsgruppen und einer Nachmittagsgruppe geführt wird. Im Hinblick auf den zu erwartenden Zuzug im Gebiet der Reininghausgründe sind ein Ausbau der



Gruppenanzahl sowie das Einrichten einer Kinderkrippe zu planen. Das bedingt auch einen räumlichen Ausbau des bestehenden Kindergartens. In diesem Zusammenhang kann auch das Einrichten eines Nachmittagsbetreuungsangebotes (Hort) für Schulkinder in Kooperation mit dem Jugendzentrum angedacht werden.

Um die inhaltliche Ausrichtung des Kindergartens – vor dem Hintergrund eines voraussichtlich immer höher werdenden Anteils von ausländischen Kindern mit nicht-christlichem Hintergrund und Kindern mit Migrationshintergrund – auch in Zukunft zu gewährleisten, wird es notwendig sein, die christlich-katholische Ausrichtung des Pfarrkindergartens sowohl allen KindergartenpädagogInnen und -betreuerInnen als auch den Eltern transparent und klar zu kommunizieren.

1.7 Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen

In einer diesbezüglichen Umfrage unter den Kindern und Jugendlichen sowie deren BetreuerInnen zeigten sich im Besonderen folgende Bedürfnisse: Einrichtungen zur Freizeitgestaltung, zu Gemeinschaftserlebnissen, zum Erfahrungsaustausch sowie Hilfestellung in Krisensituationen und Antworten auf religiöse Fragen.

1.8 Mittel und Wege zu einer effizienten Jugendpastoral

Für eine gezielte und wirksame Jugendpastoral bedarf es im Pfarrgemeinderat unbedingt eines Arbeitskreises, der sich regelmäßig um die Belange der Kinder und Jugendbetreuung in der Pfarre kümmert und Sorge trägt, dass der Geist Don Boscos dabei spürbar ist.

Ebenso wichtig dazu sind ein jüngerer Salesianer oder/und ein Pastoralassistent bzw. eine Pastoralassistentin, hauptamtliches Personal und ehrenamtliche MitarbeiterInnen.

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen müssen auch die Möglichkeit finden, Schulungen zu besuchen. Eine Zusammenarbeit mit dem Amt der Jungen Kirche wird hier verstärkt angestrebt.

Auch sehen wir es als unsere Aufgabe und Verpflichtung, die Durchführung von Projekten begleitend zu unterstützen.

Eine verstärkte Vernetzung mit den ReligionslehrerInnen, die in den Schulen im Pfarrgebiet unterrichten, wird angestrebt. So können Informationen ausgetauscht werden.

Räumlichkeiten sind ausreichend vorhanden. Sie müssen jedoch dringend saniert und zum Teil umgebaut werden, damit sie den Sanitär- und Brandschutz-Vorschriften sowie den Erfordernissen von Menschen mit Behinderung (Barrierefreiheit) entsprechen.



Die Freiluftspiel- und Sportplätze bedürfen ebenfalls einer Sanierung und ständiger Pflege. Der Zugang bzw. Eingang zum Jugendzentrum soll einladend und freundlich beschildert und gestaltet werden.

1.9 Budgetierung

Die Jugendpastoral bedarf einer klaren Budgetierung sowohl für die Leitungsaufgaben als auch für die Pflege, die Erhaltung und den Betrieb des gesamten Projektes, was auch inhaltliche Bereiche betrifft. Dafür soll jährlich ein bestimmtes Budget erstellt werden.



2 Soziales (Caritas)

2.1 Präambel

Sozialarbeit hat grundsätzlich den Hintergrund, schwierige Situationen nach Möglichkeit zu entschärfen bzw. Hilfestellungen zu geben. Die Basis dafür ist, die eigene Wahrnehmung von Armut zu stärken, sensibel zu sein und das Bewusstsein zu wecken, dass vermeintlich Selbstverständliches durchaus nicht selbstverständlich ist. Dieses Bewusstsein muss bereits bei der Arbeit mit Kindern im Kindergarten, in der Volksschule sowie im Bereich der pfarrlichen Gruppenarbeit, aber auch im Bereich der offenen Jugend soweit als möglich, geweckt bzw. gefestigt werden.

Um soziale Arbeit tun zu können, ist das erste Ziel eine Stärkung der Haltung der Diakonie / Caritas in der Pfarre durch Information, Begegnung, Weiterbildung, ... für ehrenamtliche und hauptamtliche MitarbeiterInnen, KirchenbesucherInnen und BewohnerInnen der Pfarre zu erreichen bzw. zu festigen. Dies wird durch die Organisation von Veranstaltungen zu sozialen Themen, die sehr nah bei den Bedürfnissen der Menschen – zwischen Geburt, Kindheit, Krankheit, Not, ... bis zu Alter und Tod – sind, erreicht. Eine Zusammenarbeit diesbezüglich mit dem Team der Grazer Stadtkirche bzw. der Diözesancaritas wird angestrebt.

Pfarrliche Sozialarbeit bezieht sich auf unterschiedliche Bereiche:

- 1) Finanzielle und materielle Notsituationen
- 2) Soziale Notsituationen
- 3) Soziale Jugendarbeit
- 4) Spirituelle Notsituation

2.2 Finanzielle und materielle Notsituationen

Wichtig ist es, die Informationen über Notsituationen möglichst umfassend zu erhalten bzw. auch zu verarbeiten. Möglichkeiten der Information bieten die PfarrblattausträgerInnen („Netz der Freundschaft“), Hausbesuche von Priestern, Haupt- und Ehrenamtlichen (z. B. „Geburtstagsbesuche“), aber auch „Zufallsbefunde“ bei Aktionen wie Nikolaus- oder Dreikönigsaktion. Oft versteckt sich die Not oder sind Menschen aus Scham nicht bereit, Hilfe anzufordern bzw. anzunehmen. Auch kann im Pfarrblatt öfter darauf hingewiesen werden, dass Not sich oft versteckt und es soll appelliert werden, bekannte Situationen der Pfarre zu melden. Außerdem soll bei pastoralen Gesprächen nach Todesfällen auch sensibel auf materielle Aspekte bzw. etwaige Notsituationen eingegangen werden.



2.3 Pfarrcaritas:

Das System der Pfarrcaritas benötigt so wie bisher Personen, die bereit sind, gemeinsam mit Betroffenen die Anträge auszufüllen bzw. auch zu kontrollieren und weiterzugeben. Fixe Sprechzeiten in geschützten Räumen (z.B. Aussprachezimmer), um die Vertraulichkeit zu wahren, sind Voraussetzung, dass sich Menschen an die Pfarre wenden.

Eine Betreuung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und eine Verankerung der Pfarrcaritas im Pfarrgemeinderat sind dabei eine Notwendigkeit.

Angestrebt wird der Aufbau eines Pfarrcaritas-Kreises, der die Wahrnehmung der Not in der Pfarre sowie die Haltung der Diakonie verantwortet und mit initiierten Aktionen in die Pfarrgemeinde hineinwirkt. Was die Begleitung und Ausbildung von MitarbeiterInnen betrifft, wird eine Kooperation mit der Sozialberatung der Caritas angestrebt.

2.4 Soforthilfe:

Finanzielle Soforthilfe kann die Pfarre nur im begrenzten Rahmen – unabhängig von der Caritas – geben. Diese Hilfe soll in Form von Graz-Gutscheinen (kein Bargeld) erfolgen. Zur Finanzierung dieser Hilfestellungen wird ein System entwickelt, entsprechende Mittel aufzustellen (z. B.: Ein gewisser Prozentsatz jeder Kollekte bzw. jeder Veranstaltung fließt in den Sozialtopf, der zweckgebunden ist). Des Weiteren werden die schon bestehende Zusammenarbeit mit Lebensmittelproduzenten verstärkt und die Möglichkeit geschaffen und veröffentlicht, zu gewissen Fixzeiten gespendete Lebensmittel in der Pfarre abholen zu können. Sollen in dieses System auch explizite Möglichkeiten, steuerlich absetzbar zu spenden, aufgenommen werden, muss eine Kooperation mit der Caritas (Vertrag und gemeinsames Spendenkonto) eingegangen werden.

Selbstbesteuerungsgruppe:

In der Pfarre besteht derzeit eine freiwillige Selbstbesteuerungsgruppe. Die gespendeten Beträge dieser Gruppe und die Erträge des Verkaufs aus dem Eine-Welt-Laden fließen der Unterstützung der Missionsarbeit von Salesianern und Don-Bosco-Schwestern in aller Welt zu. Die Selbstbesteuerungsgruppe kann noch stärker in der Öffentlichkeit „beworben“ werden, um diese Art der Sozialleistung zu stärken.

Dreikönigsaktion:

Diese Aktion ist nicht nur eine große soziale Leistung, sondern dient auch der Stärkung der pfarrlichen Identifikation und bietet eine Kontaktmöglichkeit zu Menschen, die sonst der Kirche fern stehen. Die Einnahmen aus dieser Aktion fließen zwar in ausländische Projekte,



stellen aber ein starkes Lebenszeichen von Kirche generell und Pfarre im Speziellen dar.

Weitere Aktionen:

Ähnliches gilt für die Veranstaltung des Fastensuppenessens der pfarrlichen Gruppe der katholischen Frauenbewegung, sowie der Adventlesung der Salesianischen MitarbeiterInnen. Neben diesen Aktionen besteht das laufende Bemühen, ähnliche Projekte ins Leben zu rufen.

2.5 Soziale Notsituationen

Die Betreuung von Menschen in Seniorenheimen im Bereich unserer Pfarre stellt sicher eine große Herausforderung dar. Hier gilt es, die Angebote sowohl im sakramentalen Bereich als auch im Bereich der Betreuung durch Aktionen, wie z.B. Lesungen, zu erhalten bzw. zu verstärken. Im Bereich der Seelsorge können neben den Priestern aber auch WortgottesdienstleiterInnen und Diakone eingesetzt werden. Daher macht es auch Sinn, Menschen zu motivieren, sich zum ständigen Diakon weihen zu lassen – auch wenn die Pfarre derzeit mit Priestern gut besetzt ist.

Ein ebenso großes Thema ist die Vereinsamung vor allem älterer Menschen, die zudem oft nicht mehr mobil sind. Ein Netz von Hausbesuchen einerseits und Mitfahrgelegenheiten andererseits sowie ein Angebot von Veranstaltungen und Gruppen für einsame Menschen werden in Zukunft die Herausforderung sein. Dazu müssen ehrenamtliche MitarbeiterInnen gewonnen, aber auch ausgebildet werden. Unterschiedliche Ausbildungsschienen, die für Ehrenamtliche existieren (z.B. Hospizausbildung), müssen entsprechend beworben bzw. gefördert werden.

2.6 Soziale Jugendarbeit

Da ein sich ein eigener Bereich dieses Pastoralkonzeptes der Jugendarbeit widmet, soll hier nur der soziale Aspekt angesprochen werden.

Mehrere Bereiche sind vor allem über das Jugendzentrum der Pfarre gut abzudecken:

- Materielle Hilfe: Es kann ein kleines Lager von Bekleidung und notwendigen Ausstattungen, wie Schreibgeräten, Schulheften usw., angelegt werden, um in Notsituationen aushelfen zu können.
- Das Jugendzentrum kann Hilfestellungen in Bezug auf Integration für Migranten und heimische Jugendliche geben:
- Förderung des Angebots von Sprachkursen (Organisation und Zurverfügungstellung von



Räumen)

- Angebot von Lernhilfen (Zurverfügungstellung von Räumen und Betreuung)
- Heimat zu geben (Jugendliche erhalten etwas zu essen und haben die Möglichkeit, Aufgaben zu erledigen, zu spielen, aber vor allem auch Gesprächspartner vorzufinden)
- Unterstützung bei der Suche und Vermittlung von Arbeitsstellen
- Aufbau eines Netzes mit unterschiedlichsten Firmen, die Lehrstellen anbieten. Gerade im Hinblick auf die Entwicklung der Reininghausgründe und die Ansiedlung von Betrieben in diesem Gebiet kann eine Zusammenarbeit entstehen.
- Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, wenn die Situation es erfordert und der dafür notwendige rechtliche Rahmen klar und erfüllbar ist.

2.7 Spirituelle Notsituationen

Menschen, die glaubensmäßig suchend sind oder sich in einer Bruchlinie des Lebens befinden, sind oft Opfer von diversen Sekten, da sie sich in einer der großen Kirchen nicht angenommen und auch nicht aufgehoben fühlen. Hier muss es das Ziel sein, Angebot und Zeitnischen zu schaffen, um auf diese Menschen aktiv zuzugehen und sie abzuholen. Bei bekannt gewordenen Krisensituationen, wie Todesfällen, schwerer Krankheit, Trennung von Beziehungen und ähnlichem, muss in Zukunft unaufdringlich, aber doch die Botschaft transportiert werden, dass in der Pfarre Don Bosco jemand da ist, der zuhören und helfen kann. Es ist sicher notwendig, dies auch aktiv zu kommunizieren, da viele Menschen, die keinen Kirchenbezug haben, in der heutigen Zeit gar nicht auf die Idee kämen, in einer Pfarre Hilfe zu suchen bzw. Fragen zu stellen. Daher muss die Pfarre bzw. eine Ansprechperson immer zumindest telefonisch erreichbar sein, was jedoch nicht bedeutet, dass dies immer ein Priester vor Ort sein muss. Finden sich ehrenamtliche Personen, welche auch eine entsprechende Ausbildung haben, müssen Modelle entwickelt werden, diese Personen in die „Notrufschleife“ einzubeziehen. Dabei macht es Sinn, der Pfarre eine eigene Telefonnummer als „Notrufnummer“ (z. B. dzt. VPN-Nummer der Pfarre) zuzuteilen, damit normale Anfragen und Verwaltungsarbeit von wirklichen Notfallanrufen getrennt werden können. Dabei soll auch auf den Priesternotruf hingewiesen werden, der in den Medien täglich bekannt gegeben wird und bei dem rund um die Uhr immer ein Priester erreichbar ist.



3 MitarbeiterInnen(gewinnung)

3.1 Präambel

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Don Bosco Pfarre sind verbunden mit Don Bosco – dem Begründer eines weltumspannenden Werkes zum Schutz und zur Förderung junger Menschen und einem konsequenten Vertreter der „Pädagogik der Vorsorge“.

In Don Bosco sehen wir einen sensiblen Erzieher der Jugend, einen menschenfreundlichen Priester, einen Verkünder des barmherzigen Gottes. Von Don Bosco kennen wir den bedeutungsvollen Satz: „Ich bin immer so vorgegangen, wie es Gott mir eingab und die Umstände es erforderten.“ Daraus spricht eine starke und vertrauensvolle Verbundenheit mit Gott sowie eine präzise und realistische Kenntnis der „Umstände“.

Wie zur Zeit Don Boscós tragen auch heute hauptamtliche und engagierte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu bei, damit das Leben junger Menschen gelingt. Sie bringen sich je nach ihren Begabungen und Interessen ein und erhalten Begleitung und Weiterbildung.

3.2 Wie können wir Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gewinnen?

Die persönliche Begegnung ist oft der kürzeste und erfolgreichste Weg der Mitarbeitergewinnung. Dabei ist auch die regelmäßige Einladung bei Gottesdiensten (Verlautbarung) zur Mithilfe unter Benennung der unterschiedlichsten Arbeitsbereiche notwendig und hilfreich. Wie viele und welche Menschen lernen wir in unserer Pfarre kennen? Sind es vielleicht gerade die, die mittun, wenn sie angesprochen werden?

Nachstehende Kriterien sind Voraussetzungen und Hilfen im Umgang und für die Gewinnung von Mitarbeitern, die wir berücksichtigen wollen.

- a) **Motivieren:** Jemand ist nur dann bereit, sich wirklich zu engagieren, wenn er hinreichend motiviert ist. Ich kann mich erst dann mit einer Sache identifizieren und auf sie einlassen, wenn ich die Gründe erkannt habe, weshalb mein Handeln sinnvoll ist.
- b) **Die eigene Entscheidung:** Gemeint ist die Entscheidung über das „wo“ und „wie“ der Mitarbeit. Wichtig ist auch die Frage nach der Begabung und persönlichen Neigung des zukünftigen Mitarbeiters. Dabei wird sensibel auf die Bedürfnisse reagiert und auch Zeit gelassen, dass etwas wachsen kann – MitarbeiterInnen hineinwachsen können.
- c) **Klare Aufgabenbeschreibung:** Gemeint ist die möglichst klare Auskunft auf die Frage: Was erwartet mich? Was kommt auf mich zu, wenn ich diese oder jene Aufgabe



übernehme? Besonders wichtig ist das Maß der Zeit, das investiert werden kann. Der Zeitaufwand, den ein(e) MitarbeiterIn aufbringen kann bzw. will, muss freiwillig und selbstbestimmt sein.

- d) **Keine Überforderung:** Weniger ist oft mehr! Man spricht auch vom „Christbaum-Prinzip“: Er wird immer mehr behängt und vor lauter Schmuck sieht man am Ende keinen Baum mehr. Arbeiten im Team kann dem entgegenwirken. Wichtig sind die Beschreibung der Aufgabe und die Absprache mit dem Team. Ein hauptverantwortlicher Teamleiter ist der Ansprechpartner des Pfarrers. Trotz bestimmter Aufgabenbereiche soll nie das Ganze aus dem Auge verloren gehen. Jeder soll immer die gleichen Informationen erhalten; dadurch kann sichergestellt werden, dass sich die MitarbeiterInnen gleichermaßen mit dem Erfolg identifizieren können. Ebenso bleibt die Schuldfrage – bei einem eventuellen Misserfolg – nicht an einzelnen hängen, sondern die Gemeinschaft kann daraus Lehren für zukünftige Aufgaben ziehen.

Zuwenig oder ungenaue Informationen und unkollegiales Verhalten sind oft ein wichtiger Grund, dass manche Mitarbeiter bald wieder „das Handtuch werfen“. Vor jeder Leistung steht immer die Person, die ein Anrecht auf Verständnis hat.

- e) **Mitarbeiter und keine Helfer:** Dies soll eine Grundhaltung und den Umgangsstil ausdrücken. „Helfer“ leisten Handlangerdienste. Mitarbeiter dagegen sind verantwortliche Partner. Deshalb ist wichtig: Vertrauen geben und annehmen; Zeigen und Zulassen von Gefühlen; sich mit den Motiven des einzelnen einlassen.

Auf der Ebene der Information: im Klartext reden; Kontakte und Austausch mit allen MitarbeiterInnen durch gemeinsame Zusammenkünfte und Ausflüge pflegen; Konkurrenzsituationen abbauen; zu schöpferischen Arbeiten ermuntern.

Wichtig ist, dass man bemüht ist, immer menschlich zueinander zu finden bzw. bei natürlich auftretenden Spannungen mit Klugheit und Humor die Situation entkrampft oder in der rechten Weise den Dienst der Versöhnung anbietet.

Man muss den Mitarbeitern das Recht zugestehen, Fehler zu machen. Wenn sich herumgesprachen hat, dass man in der Pfarre selbstständig arbeiten kann, werden sich leichter neue Mitarbeiter finden lassen.

Eine besondere Gefahr ist das Konkurrenzdenken. Deshalb ist es wichtig, die jeweils eigene Aktivität in das Gesamtengagement der Pfarrgemeinde zu integrieren.

Mitarbeit soll Spaß machen. Bei aller Mühe soll sie auch Freude bereiten: Freude über neue Bekanntschaften, Freude über gemeinsame Erfolge, Freude, etwas Sinnvolles zu



tun. Erfolge müssen auch gefeiert werden. Für Feste und Feiern gibt es im Jahr genügend Anlässe.

Schließlich ermöglicht die Mitarbeit auch ein Lernen: Lernen im Umgang mit einzelnen Menschen und Lernen im Umgang mit den verschiedenen Gruppen.

3.3 Unser Blick auf die Menschen, besonders auf die Kinder und Jugendlichen

Die Familien sind heute wesentlich kleiner geworden, sie leben nach Generationen getrennt, die Zahl der Kinder bzw. der Geschwister ist niedrig. Ehen sind brüchig geworden. Lebensgemeinschaften wechseln nicht selten mehrmals im Leben. Damit sind für Kinder hohe Belastungen verbunden. Die Heranwachsenden bleiben durch die Dauer der Ausbildung von den Eltern lange materiell abhängig, bei gleichzeitig sozialer Selbständigkeit. Die Gleichaltrigen stellen für Kinder und Jugendliche eine Lebenswelt dar, die sie stark beeinflusst bzw. prägt. Sie suchen nach Freunden, mit denen sie ihre Identitäten entwickeln, ihre Fähigkeiten kennenlernen und ihre Durchsetzungskraft erproben können. Mit ihnen erfahren sie den Wert von Gemeinschaft und Freundschaft, gleichzeitig aber stehen sie in andauernder harter Konkurrenz, die mitunter auch verletzend und schmerzlich verläuft.

Junge Menschen bewegen sich heute mit großer Selbstverständlichkeit in virtuellen Welten und nutzen die technischen Möglichkeiten für alle Lebensbereiche. Sie kommunizieren weltweit und verbinden sich zu Aktionen und Projekten.

Die Lebenswelten von MigrantInnen sind besonders von schwierigen und unsicheren sozialen Verhältnissen bestimmt. Viele leben in oder zwischen zwei Kulturen, einander widersprechenden Gesellschafts- und Menschenbildern, ungewissen Zukunftsperspektiven und unrealistischen Berufsvorstellungen.

- *Wir ermöglichen Kindern und Jugendlichen, in ihren Lebenswelten positive Erfahrungen zu machen.*
- *Wir interessieren uns für ihre Lebenswelten und versuchen, diese kennenzulernen.*
- *Wir unterstützen das Zusammenleben von Angehörigen unterschiedlicher Kulturen und Ethnien.*
- *Wir helfen, dass junge Menschen ihre Identität finden und christliche Jugendliche sich für Christus entscheiden lernen.*
- *Wir bemühen uns, Kinder und Jugendliche in Gruppen anzusprechen. Darüber hinaus gibt es Kinder- und jugendgemäße Liturgieformen und einen Freizeitbereich mit Sport, Musik und offenen Freizeitmöglichkeiten.*
- *Erwachsene und Jugendliche sollen gemeinsam ein Pastoralteam bilden, um Fragen gemeinsam zu bearbeiten und die Jugendlichen in ihrer Sinnsuche zu begleiten.*



4 Öffentlichkeitsarbeit – Offenes Haus

4.1 Präambel

Das Ziel von pfarrlicher Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet fünf Bereiche:

- a) Ankündigung von bevorstehenden Veranstaltungen liturgischen und profanen Charakters
- b) Berichte über abgelaufene Ereignisse
- c) Information über unterschiedlichste Themen und Möglichkeiten im pfarrlichen Bereich
- d) Betrachtung von gesellschaftlich relevanten Themen aus katholischer Sicht
- e) Transport christlicher Wertvorstellungen

Da die Pfarre Don Bosco ein Teil des Großdekanates Stadtkirche Graz ist, kann eine funktionierende Öffentlichkeitsarbeit, die über die Pfarrgrenzen hinausgeht, nur in enger Vernetzung bzw. im Austausch mit der Stadtkirche Graz durchgeführt werden.

Außerdem ist die Entwicklung eines eindeutigen Pfarrlogos und – darauf folgend, eines einheitlichen Corporate Designs für alle Außenauftritte, wie Pfarrblatt, Website, Schaukasten, Flyer, ... notwendig.

Pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit bedient sich unterschiedlicher Schienen:

4.2 Verlautbarung bei den Gottesdiensten

Die Verlautbarung bei den Gottesdiensten ist eine wichtige Informationsquelle für die Gottesdienstbesucher. Allerdings ist der Nutzerkreis dieser Informationen relativ klein und dieses Medium in der unmittelbaren Form nur bedingt wirksam.

Um die Verlautbarungsinhalte besser zu verbreiten bzw. in Erinnerung zu halten, können drei Medien genutzt werden:

- a) Handzettel, die am Ausgang aufgelegt werden und von dem Besuchern mitgenommen werden können
- b) Box auf der Website, die wöchentlich mit den verlautbarten Inhalten gefüllt wird.
- c) Einrichten eines Newsletters auf Mailbasis. Alle, die diesen Newsletter bestellen, erhalten die Inhalte der Verlautbarung sowie weitere Infos (Veranstaltungen, ...) zugeschickt.

4.3 Schaukästen bzw. Videowall

Derzeit gibt es direkt an der Kirchenwand zwei montierte Schaukästen, welche den Nachteil haben, als Informationsträger hauptsächlich nur jene Personen zu erreichen, welche Gottesdienste besuchen – also eher den internen Bereich der Pfarrgemeinde. Trotzdem können Schaukästen praktischen Dienst leisten – vorausgesetzt, sie sind an neuralgischen



Punkten montiert und werden laufend beschickt.

An Orten mit hoher Personenfrequenz (z. B. Bushaltestellen) sollen neue Schaukästen bzw. – wenn technisch möglich – Videowalls der Pfarre angebracht werden (z. B. beim interreligiösen Zentrum), über die Ankündigungen und Informationen transportiert werden.

Weiters wäre die Verlegung zumindest eines Schaukastens in den Sichtbereich von Kindergarteneingang bzw. Pfarrkanzlei sinnvoll, da dieser dann auch zur Ankündigung von Veranstaltungen (z.B. Familiengottesdienst) genutzt werden kann und von vielen Menschen gesehen wird, die nicht jeden Sonntag den Gottesdienst besuchen.

4.4 Laufschrift

Die Laufschrift ist als temporärer Informationsträger grundsätzlich ideal. Leider ist die Anzeigeeinheit zurzeit nicht ideal platziert. Sie ist nur stadtauswärts sichtbar bzw. bei entsprechendem Lichteinfall kaum lesbar.

Die bestehende Einheit muss besser verortet werden, um die Lesbarkeit zu verbessern.

Die Anschaffung einer zweiten Einheit, die so angebracht wird, dass auch stadteinwärts die Sicht darauf gegeben ist, wäre wünschenswert. Angebracht werden könnte die zweite Einheit auf der Lärmschutzwand in Richtung Tankstelle. Da die Kreuzung täglich von ca. 40.000 Fahrzeugen passiert wird und durch die Ampelintervalle entsprechende Wartezeiten entstehen, ist hier eine Breitenwirkung der transportierten Informationen zu erwarten.

Die Inhalte der Laufschriftenanzeige müssen markant und kurz gehalten sein und auf aktuelle Ereignisse hinweisen. Weiters soll über die Laufschriftenwerbung auch zumindest auf den Hauptgottesdienst hingewiesen werden. Der Idealzustand wäre jener, dass der Inhalt der Laufschriftenwerbung „lebt“, das heißt, dass z. B. nach dem Vormittagsgottesdienst auf den Abendgottesdienst hingewiesen wird bzw. nach dem ersten Vorstellungstermin einer Veranstaltung auf den nächstfolgenden.

Dies wiederum bedingt, dass in der Pfarre eine Person mit der laufenden Adaptierung der Laufschriftenwerbung betraut ist und diese auch permanent aktuell hält.

4.5 Flyer und Handzettel

Flyer und Handzettel haben grundsätzlich ein spezielles Einsatzgebiet und werden vor allem als Inhaltsträger für Informationen aus der Pfarre bei punktuellen Aktionen (z. B. DKA oder Besuchsaktion für neu hinzugezogenen Personen bzw. Vorankündigungen von Gottesdiensten) genutzt



Im Hinblick auf den Ausbau der Reininghausgründe werden Flyer zumindest in der ersten Zeit eine stärkere Rolle spielen. Allerdings ist es notwendig, die Flyer inhaltlich und optisch zu überarbeiten. Eine ansprechende Optik muss den Empfänger neugierig machen, den Flyer zumindest zu überfliegen.

Der Inhalt soll nicht aus Terminankündigungen bestehen, sondern hauptsächlich aus dem Hinweis auf die Kontaktdaten und die Gottesdienstzeiten sowie den Hinweis auf die Website der Pfarre. Eine Seite des Flyers dient einer Grobübersicht der pfarrlichen Angebote, was auch Freizeitangebote (z. B. Jugendzentrum) einschließt.

Handzettel zur Information und Einladung zu Familien- und Jugendgottesdiensten sowie zu anderen Veranstaltungen sind vor allem im Bereich des Kindergartens und der Schulen praktisch. Dieser Bereich sollte mit dem Ziel der besseren Verbreitung in Zukunft ausgebaut werden.

Über einen guten Kontakt zu sämtlichen Schulen (ReligionslehrerInnen), Kindergärten und Krippen im Pfarrgebiet sollen Handzettel mit Einladungen zu speziellen Angeboten (Familien- und Jugendgottesdienste) breiter gestreut werden. Dabei wäre natürlich eine elektronische Zusendung an den jeweilig Verantwortlichen ideal und zeitsparend.

Über die gezielte Ansprache von Eltern soll versucht werden, das Vorbereitungsteam zu vergrößern.

4.6 Plakatwand, bzw. Lärmschutzwand

Die Lärmschutzwand bzw. der Zaun im Bereich Alte Poststraße/Peter-Rosegger-Straße kann – wie schon in der Vergangenheit – als Identitätsträger genutzt werden, z. B. durch ein Riesenplakat mit der Abbildung Don Boscos. Punktuell wird die Wand auch als Informationsträger (z.B. Einladung zum Pfarrball) genutzt. Die dabei verwendete Plakatgröße muss besser angepasst werden.

Die Lärmschutzwand soll vor allem auch zur Bewerbung von Veranstaltungen bzw. Hinweisen auf das Jugendzentrum oder den Pfarrkindergarten genutzt werden. Grundvoraussetzung ist jedenfalls, dass die Bewerbung mit Plakaten oder entsprechenden Textilplakaten nur dann sinnvoll ist, wenn diese auch eine entsprechende Größe aufweisen, um aufzufallen, und auch entsprechend gepflegt und erhalten werden. Alternativ dazu ist auch das Anbringen eines entsprechenden Graffitis möglich. Die Identitätsträgerfunktion (z. B. Pfarrlogo oder Don Bosco-Bild) muss aktiviert werden. Dabei hilfreich kann übrigens auch der Einsatz von Fahnen sein.



4.7 Pfarrblatt

Das Pfarrblatt ist jenes Medium, das einen Großteil aller Haushalte im Pfarrgebiet erreicht. Die Verteilung erfolgt derzeit über ehrenamtliche PfarrblattausträgerInnen.

Die Gestaltung ist zurzeit ohne fixes Redaktionsteam organisiert. Die Verantwortlichen für die einzelnen Teilbereiche liefern Bilder und Artikel auf Aufforderung bis zur gesetzten Frist zentral per Mail. Layout und Korrekturlesen erfolgt über Ehrenamtliche.

Focus: Diese Organisation ist durchaus zukunftsfit. Zusätzliche Redaktionssitzungen werden damit vermieden – die Themenbereiche sind grundsätzlich vorgegeben und müssen nicht von Ausgabe zu Ausgabe gesucht werden.

Was die Verteilung des Pfarrblattes betrifft, müssen laufend neue ehrenamtliche AusträgerInnen gesucht werden. Gelingt dies nicht mehr, muss eine Verteilung über professionelle Anbieter (z.B. Feibra) angedacht werden.

Das System der inhaltlichen Gestaltung hat sich grundsätzlich bewährt und ist zukunftsfit. Was allerdings fehlt, ist ein Teil, der sich inhaltlich durchaus kritisch mit gesellschaftlichen Themen aus der Sicht der Pfarre beschäftigt. Derzeit ist das Pfarrblatt nur ein Berichts- bzw. Ankündigungsmedium. Kolumnen zu aktuellen gesellschaftlichen Themen können den Inhalt durchaus spannender gestalten. Dazu ist es notwendig, entsprechende Autoren, die möglichst regelmäßig die Kolumne bedienen, zu finden. Weiters soll bei der Gestaltung des Pfarrblattes vermehrt auf den Einsatz von Bildmaterial, weniger auf den Einsatz von Texten Wert gelegt werden. Überlegt werden muss jedenfalls, ob der derzeitige Umfang des Pfarrblattes ausreichend ist oder erweitert werden soll. Eine Kooperation mit dem Sonntagsblatt, der steirischen Kirchenzeitung, wird zukünftig für Teilbereiche der inhaltlichen Gestaltung angestrebt.

Zur Finanzierung des Pfarrblattes soll auch angedacht werden, in Zukunft Werbeeinschaltungen zuzulassen. Gerade durch den Ausbau der Reininghausgründe werden sich dort voraussichtlich auch Gewerbebetriebe und Handelsbetriebe ansiedeln, die durchaus am Medium einer günstigen Werbung interessiert sein können.

4.8 Website

Die Website wird derzeit ehrenamtlich betreut. Die Lieferung der Inhalte funktioniert allerdings mehr schlecht als recht, da wenige Inhalte aus den Bereichen geliefert werden. Die Website ist die elektronische Visitenkarte der Pfarre und muss entsprechend aktuell gehalten werden. Vor allem anstehende Veranstaltungen und Vorhaben sind für die



Plattform der Homepage interessanter als Berichte über bereits Geschehenes.

Weiters bietet die Website auch die Möglichkeit der direkten Kommunikation bzw. der elektronischen Anmeldung zu Veranstaltungen.

Das Betreuungssystem funktioniert grundsätzlich. Für die Zukunft muss gewährleistet werden, dass Inhalte aus den Bereichen besser geliefert werden.

Das Ankündigungsmanagement von Vorhaben und Veranstaltungen muss laufend verbessert werden. Die Möglichkeiten, sich online zu Veranstaltungen anzumelden bzw. Eintrittskarten zu reservieren, soll ausgebaut werden.

4.9 Persönliche Kontakte

Die beste Propaganda ist noch immer der persönliche Kontakt. Über Geburtstagsgratulationen, Hausbesuche bzw. Besuche von Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Seniorenheimen, ... kann die Pfarre präsent gehalten und können Kontakte gepflegt werden. Diese Form der Öffentlichkeitsarbeit ist allerdings sehr zeit- und personalintensiv.

Um diese Schiene der Öffentlichkeitsarbeit jedoch bewältigen bzw. ausbauen zu können, ist beim erwarteten Zuzug in das Pfarrgebiet die Installierung eines Pastoralassistenten als zusätzliche Personalressource unumgänglich, zumal ehrenamtliche MitarbeiterInnen nicht über Gebühr belastet werden können und damit überfordert sein würden.

Mit bewusst traditionell liturgischen Bräuchen (Segnungen, Speisensegnungen, ...) muss in die Siedlungsgebiete zu den Menschen gegangen werden, um so vor Ort präsent zu sein.

4.10 Aktionen (Nikolausaktion, DKA)

Einen Kernpunkt der pfarrlichen Identität bzw. Präsenz bei den Menschen bilden temporäre Aktionen wie Nikolausaktion und Dreikönigsaktion. Eine interessante Erfahrung dabei ist, dass diese Aktionen häufig auch von Menschen gerne gesehen werden, die sonst der Kirche eher neutral bis distanziert gegenüber stehen.

Durch eine entsprechende Bewerbung mit allen Medien und eine professionelle Aufteilung der Gebiete sowie durch ein durchdachtes Zeitmanagement (wann erreiche ich am besten viele Menschen) kann die Breitenwirkung dieser Aktionen noch erweitert werden. Wichtig dabei ist es auch, MitarbeiterInnen zu finden, die nicht nur bereit sind, diese Dienste zu übernehmen, sondern auch die Fähigkeit besitzen, diesen Dienst auch gut auszuüben.

4.11 Social Media

Derzeit werden Facebook und Co. seitens der pfarrlichen Öffentlichkeitsarbeit nicht genutzt.



Grundsätzlich ist die Erstellung eines Facebook-Accounts (oder Twitter oder Instagram), um so Informationen und Botschaften der Pfarre zu veröffentlichen, möglich.

Grundvoraussetzung ist jedoch, sich zuvor im Klaren darüber zu sein, wer mit diesen Infos angesprochen werden soll bzw. welche Inhalte transportiert werden sollen.

4.12 Reichweiten der unterschiedlichen Medienkanäle

KERNSCHICHT		KIRCHENFERN		
Verlautbarung	Schaukasten	Handzettel Folder	Aktionen	Laufschrift Pfarrblatt Website Plakatwand Social Media Persönlicher Kontakt

Aus der Aufstellung der Reichweite lässt sich auch auf einen Blick ersehen, wo die Schwerpunkte künftiger Öffentlichkeitsarbeit liegen werden.

4.13 Offenes Haus

Die Pfarre Don Bosco bietet derzeit Platz für unterschiedliche Gruppen und Einrichtungen, die im Gebäude des Jugendzentrums Raum und Möglichkeit finden, ihre Tätigkeiten auszuüben:

- a) Verein Jugendwerk Don Bosco (offene Jugend – Jugendzentrum)
- b) Lernbetreuung über die Caritas
- c) MAZ-Graz – Musikschule
- d) Tischtennisverein Don Bosco
- e) Jugendblasorchester Don Bosco
- f) Pfadfinder
- g) Kameradschaftsverein



Im Regelfall ist das Budget dieser Gruppierungen begrenzt. Daher ist es schwierig, Mietkosten für die benutzten Räumlichkeiten aufzubringen, die dem üblichen Standard entsprechen. Andererseits kostet die Erhaltung der Räumlichkeiten natürlich entsprechend.

Die Pfarre Don Bosco bekennt sich, als Schwerpunktpfarre für Jugendarbeit, weiterhin Gruppen Platz zu bieten, der auch für die Nutzer erschwinglich ist. Da jede Beziehung aber aus „Geben und Nehmen“ besteht, könnte die Berechnung der Nutzungsentgelte auch den Faktor der Einbringung in die pfarrliche Arbeit berücksichtigen. Je stärker das Engagement der entsprechenden Gruppe ist, auch die pfarrliche Arbeit durch Mitarbeit oder Aktionen zu unterstützen, desto geringer ist das einzufordernde Entgelt.

Solche eine Regelung würde gewährleisten, dass einerseits die entsprechenden Gruppierungen in das Pfarrleben integriert sind und werden, andererseits die Gruppen von ihrem Engagement auch profitieren.

Ein gutes Beispiel dafür ist das Jugendblasorchester, welches einerseits natürlich als Verein Räume der Pfarre, sowie Infrastruktur nutzt, andererseits im Rahmen der Pfarre die Erstkommunion, die Firmung, den Erntedank und das Fronleichnamfest durch musikalische Untermalung entsprechend mitgestaltet. Außerdem ist der Name des Orchesters, der sich ja auf Don Bosco und damit auch die Pfarre bezieht, gewaltiger „Imageträger“.

Abschluss

Don Bosco hat seine ganze Arbeit auf das Fundament seines Glaubens an Gott gebaut, von dem er sich geliebt und gesendet wusste. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen aus dieser gemeinsamen Inspirationsquelle schöpfen, damit sie die Vision Don Boscos in unserer Zeit verwirklichen können.

